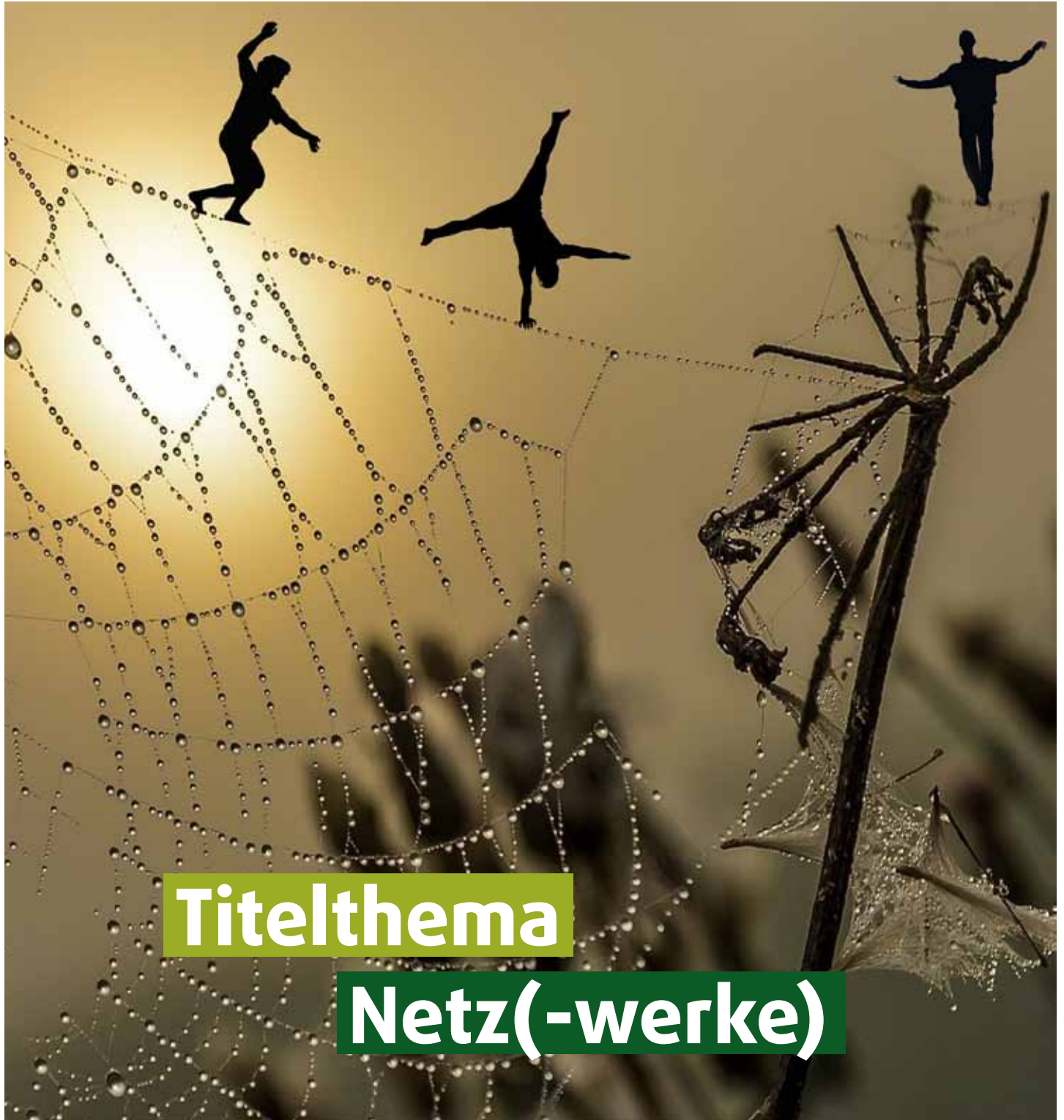




Gemeindemagazin **bon-i-d**

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf

Heft 1/2025



Titelthema

Netz(-werke)

Gottesdienste in der
Heiligen Woche

Pfr. Karl-Heinz Virnich
40- und 25-jähriges Jubiläum

Das Netzwerk Bilk



In diesem Heft

Titelthema: Netz(-werke)

- 4** Zwischenmenschliche Kontakte
- 5** Das Netz
- 6** Netzwerk Bilk – Aus Interessen werden gemeinsame Aktivitäten
- 7** Ein Experiment
- 8** Wir müssen uns vernetzen
- 9** Netzwerk? Woher? Wohin?
- 10** Netzwerk(e) in der Biologie
- 11** Werft euer Netz aus (Lk 5,4) – Nachruf auf Marianne Nolte
- 12** Ein bisschen Licht und Wärme – Die UkraineHilfe Düsseldorf

Kolumnen

- 14** **Wer nicht fragt,**
erfährt nichts über Netze in Redewendungen
- 29** **Kinderseite**

Gemeindeleben

- 15** Proklamandum aus Köln
- 16** **Jubiläum unseres ltd. Pfarrers
Karl-Heinz Virnich**
- 18** Die Sternsinger sagen Danke
- 19** »Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an« – Kirchenchor in Volmerswerth

Termine

- 20** Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und alle, die sich interessieren ...
- 22** Termine in nächster Zeit
- 23** Plakate
- 24** Stadtradeln 2025
- 25** Kirchliches Standesamt
- 26** **Gottesdienste in der
Heiligen Woche**
- 27** **Termine der Erstkommunion**
- 30** Redaktionsschluss
- 31** Regelgottesdienste

- 3** »Ich scrolle, also bin ich!«
- 18** Bekanntmachung Widerspruchsrecht
- 28** Dank
- 30** Impressum
- 32** Ansprechpartner



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von **bon-i-d** (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

»Ich scrolle, also bin ich!«

Liebe Leserin, lieber Leser,

Diese Neufassung von *Cogito, ergo sum*, dem Grundsatz von René Descartes (1644) – *Ich denke, also bin ich* – beschreibt das Lebensgefühl einer ganzen Generation.

Wer ist nicht schon jenen Gestalten begegnet, die mit großen Kopfhörern auf den Ohren und Mobiltelefonen vor den Augen, vollständig von der sie umgebenden Wirklichkeit abgeschottet, sich in einer imaginären digitalen Parallelwelt bewegen? Immer aufs Neue vollführen sie wischende Bewegungen über die Oberfläche ihres Smartphones, um nur ja nichts aus dem Netz zu verpassen. Auch bei Familienfeiern, im Restaurant und auf der Parkbank dauert es nicht lange, bis das Gespräch erstirbt und Frau und Mann ihr *schlaues Telefon* zur Hand nehmen, Fotos und Videos herumzeigen oder sich ganz in den Dialog mit ihrem Gerät vertiefen. Eine kleiner Weltuntergang für sie, wenn man kein Netz hat!

Nach der riesigen Begeisterung über die unbegrenzten Möglichkeiten des *interconnected network* – kurz Internet – melden sich inzwischen immer mehr Kritiker zu Wort. In manchen Ländern wird das Handyverbot in Schulen verlangt oder durchgesetzt. Denn die ständige Verfügbarkeit von Smartphone, Tablet und PC verändert unser Verhalten und unsere Ansprüche in einem Maße, dessen man sich meistens gar nicht bewusst ist. Fähigkeiten gehen verloren, wenn man bestimmte Funktionen Geräten überträgt. Wer ins Taxi steigt, wird oft nach der Angabe des Fahrtziels mit der merkwürdigen Frage konfrontiert: »Wo wollen Sie herfahren?« Der Taxifahrer kennt offenbar den Stadtplan nicht mehr, sondern lässt sich von seinem »NAVI« lenken. Gymnasiallehrer stellen fest, dass längere Texte die meisten Schüler überfordern. Sie haben nicht gelernt, konzentriert zu lesen, und vermissen die Ablenkung durch eingeschobene Bildchen und Querverweise auf dem Computer.

Auch das zwischenmenschliche Verhalten wird durch dauernden Medienkonsum verändert.

Im »sozialen« Netzwerk lässt sich nicht nur ein persönliches »Profil« posten und Bilder und Videos einstellen, die einem vielleicht später peinlich sind, sondern auch anonym gegen andere hetzen, sie verleumden und »fertigmachen«. Die dunklen Eigenschaften des Menschen – Lüge, Verrohung und mangelndes Mitgefühl – werden durch den enthemmten Einsatz des Internets verstärkt.

Die Bibel hat das eigentlich immer schon gewusst. Das »Netz« erscheint darin nur im Sinne von Hilfsmittel zur Jagd auf Wild und Vögel und beim Fischfang. Es ist nie gleichbedeutend mit Geborgenheit in einer Gemeinschaft, sondern für einen Hinterhalt, eine Falle. Wie sollte sich auch ein Fisch darüber freuen, dass er aus seinem Element herausgerissen und seiner Freiheit beraubt wird, um sein Leben zu lassen? Ob die Bienen im Ausmalbild (S. 29) es wohl als lustige Abwechslung empfinden, demnächst von der fetten Spinne eingewickelt und ausgesaugt zu werden?

Das Netz als Bild und Thema ist also durchaus ambivalent. Dieses Heft erinnert an seine positiven Seiten. Am Beispiel unserer Gemeinde zeigt sich, dass ein Netzwerk nicht nur Verbindungen ermöglicht, sondern (nach Corona) auch persönliche Begegnungen schafft:

im Gottesdienst, in Familie, Gruppen und Vereinen, in Chören, Jugend- und Kindergruppen, bei Sportaktionen und darüber hinaus durch die Ukrainehilfe. Alles das käme nicht zustande ohne die »Netzwerker«, von denen zwei stellvertretend vorgestellt werden:

unser Jubilar Pfr. Karl-Heinz Virnich und im Nachruf auf Frau Marianne Nolte.

»Netz« und »Netzwerk«: Es kommt darauf an, geeignete Fähigkeiten in sich selbst auszubilden, um die vom Menschen geschaffene Technik auch im Sinne des Menschen zu nutzen.

Ein Jugendlicher, der darin besonders geschickt war, soll Ende April heilig gesprochen werden: Carlo Acutis (1991–2006).

Ihr

Volkhard Stormberg, Pfr. i. R.

Zwischenmenschliche Kontakte

Was soll ich dazu sagen?

Als wir uns Ende letzten Jahres im Redaktionsteam auf den Titel Netz(-werke) einigten, war ich ratlos und recht unglücklich.

Zu diesem Thema fiel mir überhaupt nichts ein, weder eine lustige oder peinliche Geschichte noch sonst etwas halbwegs Taugliches.



Jeder kennt wahrscheinlich alle möglichen Netze, die man sehen oder anfassen kann – Fischernetz, Fangnetz, Spinnennetz, Netzgewebe, Fadennetz, Fliegennetz.

Wie solche Netze geknüpft oder gebastelt werden, lernen wir meist schon in früher Kindheit im Kindergarten oder zu Hause.

Darüber hinaus gibt es aber noch zahlreiche unsichtbare Netze: Die wohl bekanntesten sind das **Telefonnetz** und das **Internet(z)**.

Der Umgang mit dem Festnetztelefon fällt nicht schwer, aber wie sieht es mit dem Mobiltelefon aus? Hierzu fand ich Hilfe in einem Buch von Jürgen Brater mit dem bezeichnenden Titel: Für den Mist bin ich zu alt.

Der Untertitel lautet: Als Senior unter Handyglotzern.

Dieses Buch habe ich »gefressen«. Der Autor und ich sind seelenverwandt.

Genau wie ihm geht es mir fast tagtäglich.

Wir beide verständigen uns immer noch lieber analog, also persönlich oder über einen Anruf von unserem häuslichen Telefon mit Tasteneingabe, als digital über irgendwelche Internetplattformen.

Begriffe wie WhatsApp, Browser, Instagram sind ihm zu Beginn ein Buch mit sieben Siegeln. Obwohl ich glaubte, schon recht bewandert auf diesem Gebiet zu sein, haben die Tipps der 17-jährigen Schülerin in diesem Buch mich schlauer gemacht.

Ein Kapitel trägt die Überschrift: **Alt sein – eine Schande?**

Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt, mag er 20 oder 80 Jahre zählen.

Der oft zitierte Spruch: »Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr«, ist längst überholt. Wir wissen heute, dass ältere Menschen nur länger brauchen, um Neues zu erlernen. Der Wille muss aber da sein und mit Toleranz und Einfühlungsvermögen bei allen Generationen ist vieles möglich.

Ein weltweit bekanntes Buch, das sogar in vielen Hotels in der Nachttischschublade liegt, ist die **Bibel**.

Auch hier finden wir Beispiele für Netze und Netzwerke. Meiner Vorstellung nach hat Gott den Himmel über uns als großes Netz geschaffen. Das Netz kann uns gefangen nehmen, aber auch beschützen. Wir alle schwimmen wie Fische in diesem Netz, einzeln oder als Gruppe Gleichgesinnter, und sind gespannt, was passiert, wenn das Netz eingeholt wird.

Sind die Maschen des Netzes klein genug, um uns aus dem Sumpf der irdischen Welt herausziehen zu können? Oder sind wir nicht groß genug und flutschen wieder auf die Erde? All das kann uns nur einer beantworten.

Wenn wir uns zusammen an die Hand nehmen, bleiben wir bestimmt im Netz.

Regina Waerder

Das Netz

Die Novelle »Das Netz« schildert die Geschichte einer Frau, die beim Ehebruch ertappt wird.

Sie ist mit einem Fischer verheiratet und lebt auf einer Insel, nach deren Rechtsprechung auf Ehebruch die Todesstrafe steht. In Abwesenheit des Mannes, der noch ahnungslos auf See arbeitet, wird die Frau verurteilt.

Am nächsten Morgen soll sie vom Gerichtsfelsen, einer schroffen steilen Klippe, in die See gestürzt werden. Am Abend vor der Urteilsvollstreckung kehrt der Ehemann zurück und erfährt von dem Ehebruch und dem Urteil.

Am nächsten Tag wird die Frau von dem Felsen gestürzt. Doch wie erstaunt sind die Inselbewohner, als man sie wenig später lebend im Haus ihres Gatten sieht.

Wie sich herausstellt, hatte dieser in der Nacht unterhalb des Felsens seine Netze ausgespannt, darin seine Frau aufgefangen und ihr so das Leben gerettet.

Beide werden nun vor die Markgräfin geführt, der Herrin über die Insel und obersten Gerichtsinstanz. Zusätzlich ist nun noch der Ehemann angeklagt, wie er die Vollstreckung des Urteils verhindert habe.

Doch die Richterin spricht sowohl den Mann frei, weil er nicht das Gefühl gehabt habe, Unrecht zu tun, als auch die Ehebrecherin. Denn sie sei offensichtlich nach Gottes Willen errettet worden. Zudem sei ihr Vergehen durch die Liebe ihres Mannes aufgewogen. Und nicht zuletzt sei durch die ausgestandene Todesangst ein Teil der Strafe abgegolten.

Der Frau macht sie allerdings zur Auflage, in Zukunft immer ein Haarnetz zu tragen:

»Du hast dich durch ein Netz fangen lassen, und du bist durch ein Netz gerettet worden. Denn wie zuvor diesem Fremden, bist du nun deinem Mann ins Netz gegangen. Dieses Netz soll ein Zeichen dafür sein, dass du eine Gefangene bleibst – nicht eine Gefangene der Obrigkeit, sondern eine Gefangene deines Mannes und seiner Liebe.«

In dieser Geschichte geht es genau genommen um drei Netze, die uns tagtäglich in unserem Leben begegnen.

1. Das Netz der Schuld

Wer wüsste nicht, wie schnell man hereinfällt? Die Bibel benutzt den Begriff durchweg nur als Sinnbild für einen Hinterhalt, eine Falle (Ps 124,7; Ez 12,13). Schuld und Sünde sind wie ein heimtückisches Netz, das sich – ist man erst einmal hineingeraten – immer enger zuzieht. Bedingt nicht eine Lüge die andere? Macht nicht ein Betrug den nächsten notwendig?

Und dazu kommt die Angst, entdeckt zu werden. Und selbst, wenn wir glauben, die Schuld erfolgreich ins Unbewusste verdrängt zu haben, plötzlich konfrontiert uns ein zufälliges Wort, eine unverhoffte Begegnung wieder mit der Vergangenheit.

2. Das Netz der Vergebung

Da stirbt der Vater allein im Altenheim, und erst jetzt wird den Kindern bewusst, dass sie den Alten beiseitegeschoben haben. Da erfährt ein junger Mann, dass seine Freundin nach einer Abtreibung einen Selbsttötungsversuch unternommen hat.

Hier werden Schuld und Versagen offenbar.

Wer ist nun bereit, wie der Ehemann in der Erzählung unter dem Felsen seine »Netze« aufzuspannen, damit Schuldige gerettet werden? Das kann doch nur, wer seinerseits nicht selbst in diesem Netz gefangen ist, also frei von Schuld und Sünde.

Beides trifft letztlich nur auf Gott zu. Nur von ihm allein kann Befreiung und Erlösung kommen.

3. Das Netz der Erinnerung

Verzeihen und vergeben ist nicht gleich vergessen – etwa so tun, als ob nichts geschehen wäre. Wirklich verzeihen kann nur der, der sich der Schuld eines Menschen sehr wohl bewusst ist, der kein Versagen herunterspielt und dennoch sagt: »Ich nehme dich an mit deinem Versagen und deiner Schwäche.« Andererseits: Wer seine eigenen Schwächen kennt, kann umso eher Verständnis haben für die Schwächen anderer. Die Bereitschaft, anderen zu verzeihen, beruht oft nur auf einem guten Gedächtnis für die eigenen Fehler.

Manche Leserin wird sich darüber geärgert haben, dass es in der Erzählung von Werner Bergengruen aus dem Jahr 1956 ausgerechnet wieder eine Frau sein musste, die schuldig geworden war. Vielleicht lässt sich dazu ein aktueller Bezug finden:

In Anlehnung an die alttestamentliche Bildsprache schreibt Paulus der von ihm gegründeten »Kirche« in Korinth: »Ich habe euch einem einzigen Mann verlobt, um euch als reine Jungfrau zu Christus zu führen« (2 Kor 11,2). Gegenwärtig erleben wir bei uns nach einer Phase der Euphorie (Weltjugendtag, »Wir sind Papst!«) einen ungeahnten Vertrauens- und Ansehensverlust der Kirche, der »Braut Christi«. Erwartet wird von ihr ein in Wort und Tat beglaubigtes Bekenntnis, wie viel Schuld sie auf sich geladen hat.

Als Gemeinde sollten wir jedoch der Versuchung widerstehen, die ganze Schuld bei der Kirchenleitung als der Hauptverantwortlichen abzuladen. Aus den Missbrauchsberichten lässt sich ablesen, dass es moralisches Versagen auf allen kirchlichen Ebenen gegeben hat.

Immer wieder haben sich Gemeindemitglieder hinter ihre hoch angesehenen Pfarrer gestellt, auch wenn die Priester schwerer Straftaten überführt waren.

Jetzt kommt alles darauf an, das Vertrauen der Menschen in die Kirche zurückzugewinnen.

Sie bleibt – um es mit der Erzählung zu sagen – »Gefangene der Liebe Gottes«, der durch den Propheten Ezechiel gesprochen hat: »Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass ein Schuldiger sich abkehrt von seinem Weg und am Leben bleibt« (Ez 33,11).

Pfr. Volkhard Stormberg



Netzwerk Bilk – Aus Interessen werden gemeinsame Aktivitäten

Wer sind wir?

Wir sind eine offene Gruppe Menschen zwischen 65 und 90 Jahren, als Nachbarschaft an das zentrum **plus** Bilk, Suitbertusplatz, und das Nachbarschaftszentrum Im Dahlacker angedockt.

Wir treffen uns einmal im Monat am zweiten Dienstag um 15:00 Uhr im zentrum **plus** Bilk zur Planung gemeinsamer Aktivitäten. Jede und jeder kann Vorschläge einbringen. Aus den Ideen werden mit Unterstützung von Anne Mommertz, zuständig für die Moderation des Netzwerks, Pläne und Termine erarbeitet, die dann in unserem Programm veröffentlicht werden.

Was wir machen?

Es gibt einige regelmäßige Termine: Das gemeinsame **Singen auf dem Suitbertusplatz** findet jeden zweiten Dienstag im Monat um 16:00 Uhr statt. Ein **Caféklatsch** im zentrum **plus** Bilk mit anschließendem **Straßen-Boccia-Spiel** auf dem Platz wird monatlich am ersten Mittwoch um 14:30 Uhr organisiert. Wer seine Ideen einbringen möchte, ist herzlich willkommen zu unserem monatlichen **Orga-Treffen** am zweiten Dienstag um 15:00 Uhr!

Es finden sich aus der Gruppe heraus Interessierte oder auch Expertinnen und Experten zu immer wieder neuen Themen:

In letzter Zeit hatten wir **geführte Rundgänge** durch einige Düsseldorfer Stadtteile im Programm. Ausgehend von der Besichtigung der Synagoge Düsseldorfs entstand außerdem eine »Reihe« Besuche verschiedener Religionsgemeinschaften/Gemeinden in Düsseldorf. Von April bis Oktober besuchen wir die St.-Suitbertus-Kita. Wir bieten ein **Spiel- oder Bastel-Thema** an, oft etwas Typisches aus unseren Kindertagen. Durch den **Botanischen Garten** gehen wir seit mehreren Jahren immer wieder und entdecken jedes Mal andere Pflanzen, zu denen ein kundiges Ehepaar aus unseren Reihen oft den richtigen Namen nennen und einiges erklären kann. Wir haben Spaziergänge entlang der Düssel oder durch die Hinterhöfe Bिल्s erarbeitet. Einen Rundgang

zum Gedenken an Bилker/-innen, die in der NS-Zeit ermordet wurden, bieten wir jedes Jahr am 9. November an.

Bei unseren gemeinsamen Aktivitäten lernen wir uns natürlich kennen und in nachbarschaftlicher Weise rufen wir lieber mal an und fragen nach, wenn eine Person bei ihrer Lieblingsaktivität fehlt. Es entstehen »informelle« Gruppen, die sich zum **gemeinsamen Einkaufen** mit dem Auto verabreden oder zusammen einen **Theaterabend**, ein **Restaurant** oder eine Person im Krankenhaus besuchen.

Wie wir entstanden sind?

Endlich in Rente, aber was nun? Nicht jede und jeder hat Lust, sich den ganzen Tag auf die Couch zu legen oder aber aus purer Freude ehrenamtlich weiter in seinem Job zu arbeiten. Es gibt so viele interessante Beschäftigungen, aber alleine fällt es manchmal schwer, sie anzugehen. Aus diesem Gedanken gründete sich in Düsseldorf-Gerresheim in den 1990er-Jahren ein erstes »Netzwerk« zur gemeinsamen Planung von Aktivitäten. Der Begriff »Netzwerk« war damals noch nicht mit dem Internet assoziiert. Die Idee der Stadtteil-Netzwerke kam mit Unterstützung der Stadt in immer mehr Stadtteilen ins Rollen. Das Netzwerk in Bilk gründete sich im Jahr 2000, verteilt auf drei Standorte: ASB Kronprinzenstraße, Diakonie-Wohnpark Im Dahlacker und Caritas zentrum **plus** Bilk, damals noch Pfarre St. Suitbertus.

Wie Sie uns finden?

Kommen Sie zu einem der regelmäßigen Termine (siehe oben) dazu! Oder senden Sie uns eine Mail an kultur-vor-der-tuer@posteo.de mit der Bitte um die Zusendung des monatlichen Programms. Unser Programm finden Sie gedruckt im zentrum **plus** Bilk, Suitbertusplatz 1a und in den Kirchen. (Im Wohnpark Im Dahlacker ist zurzeit wegen Personalwechsel die Zuständigkeit nicht geklärt.) Im Internet finden Sie das Programm unter:

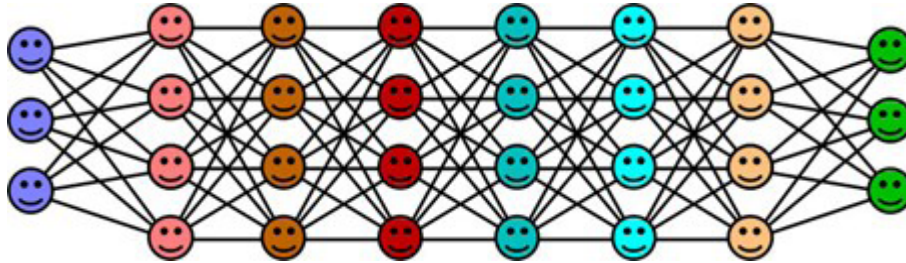
www.bonifatiuskirche.de/gemeindeleben/zentrum-plus/

Anne Mommertz



Ein Experiment

Da ich seit vielen Jahren in der IT tätig bin, fällt mir zum Thema Netz(-werke) natürlich sofort die KI (künstliche Intelligenz) ein. Eine KI verfügt über Informations-Knoten, die über ein künstliches neuronales Netz miteinander verbunden sind. Je nach Anzahl der Knoten und Tiefe der Verknüpfungen kann die KI mehr oder weniger komplexe Fragen beantworten.



Nun zum Experiment:

Ich rufe den Ecosia-Chat auf und bitte:

»Erzähl mir von Gott!«

»Gott ist ein zentrales Konzept in vielen Religionen und wird oft als eine übernatürliche, allmächtige Wesenheit beschrieben, die das Universum erschaffen hat und es lenkt. Die Vorstellungen von Gott variieren stark zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen.

Im Christentum wird Gott oft als liebevoll und barmherzig dargestellt, während im Islam Gott (Allah) als allmächtig und allwissend gilt. Im Judentum wird Gott als der Schöpfer und derjenige, der einen Bund mit dem Volk Israel geschlossen hat, betrachtet.

Philosophisch gibt es viele Debatten über die Natur Gottes, seine Eigenschaften und die Frage, ob er existiert. Einige Menschen glauben an einen persönlichen Gott, während andere eine eher abstrakte Vorstellung von einer höheren Macht haben.«

Die Antwort ist sachlich und umfasst einige Aspekte, wie zum Beispiel unterschiedliche Religionen, aber auch eine philosophische Betrachtung.

So weit, so gut, aber berührt mich diese Aussage? – Nicht wirklich!

Im zweiten Schritt des Experiments bemühe ich mein eigenes neuronales Netz – *ich denke!*

Mir fällt sofort ein Zitat von Nikos Kazantzakis ein, das ich vor vielen Jahren in einer Kirchenzeitung gelesen und schon häufig in Grußkarten an Kommunionkinder und Konfirmanden verwendet habe:

Ich sagte zum Mandelbaum:

»Erzähl mir von Gott!«

Und der Mandelbaum erblühte.

Kann eine KI das auch? Ich frage weiter:

»Was würde ein Mandelbaum sagen, wenn man ihn nach Gott fragt?«

»Ein Mandelbaum, wie alle Pflanzen, hat kein Bewusstsein oder die Fähigkeit zu sprechen, daher könnte er keine Antwort auf eine Frage nach Gott geben. In der Literatur und Poesie wird jedoch oft die Natur personifiziert, um menschliche Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Wenn man metaphorisch darüber nachdenkt, könnte ein Mandelbaum, der für seine Schönheit und seine Blüte bekannt ist, als Symbol für das Leben und die Schöpfung betrachtet werden. Menschen könnten in seiner Existenz und seinem Wachstum Anzeichen von etwas Größerem sehen.«

Fazit: Eine KI gibt uns viele Informationen. Wir müssen sie aber selbst prüfen und entscheiden, ob wir sie nutzen wollen.

Vielleicht haben Sie jetzt Lust bekommen, mein Experiment fortzuführen:

Sagen Sie einfach bei Ihrem nächsten Treffen im Freundeskreis den Satz *»Erzähl mir von Gott!«* – Sie werden bestimmt einen interessanten Abend haben.

Bleiben Sie gut vernetzt – aber bitte nicht nur digital!

Elke Waerder

Wir müssen uns vernetzen

Was wünschen wir uns, was erwarten wir, was ärgert uns, was eint uns, was können wir leisten, wo sind unsere Grenzen, wo unsere Ängste ...

Muss alles immer perfekt sein?

Ein Abend mit mehreren Vertretern aller Ortsausschüsse hat mir gezeigt, in all unseren Unterschieden – ja, wir haben »die Dörfer und die Stadt« – haben wir doch alle das gleiche Ziel, wir leben und lieben unsere Gemeinde und unsere Gemeinschaft.

Wir haben alle unsere Probleme, bei den einen hakt es hier, bei den anderen dort.

Die Ursachen und Gründe sind so vielfältig, wie sie eben bei der Fülle an Gemeindemitgliedern sind.

Und doch, wir können stolz auf uns und unser Tun sein. Wir müssen und dürfen uns nicht verstecken.

Wir haben unsere Gottesdienste, Chöre, Messdiener, Gruppen aller Arten und Altersklassen, Büchereien und, und, und ... alles getragen durch die Unterstützung vieler, fleißiger, ehrenamtlicher Helfer.

Nicht immer und überall ist alles direkt vor unserer Nase, aber seien wir mal ehrlich ...

Wir setzen uns in den Flieger, machen Urlaub quer über den Kontinent, wollen aber nicht 15 Minuten entfernt in eine »andere« Kirche ...

Ich weiß, der Mensch ist ein Gewohnheitstier.

Natürlich, wer kennt es nicht, Schimpfen und Jammern geht immer einfacher als Loben.

Aber anstatt zu jammern: »Wir haben nur vier Messdiener«, könnte man doch genauso gut sagen: »Ja, wir sind stolz, diese vier Messdiener zu haben!«

Es sind »nur« 20 Leute im Gottesdienst, ja, prima, schön, dass ich in Gemeinschaft von 19 weiteren Gottesdienst feiern darf und kann. (Andersherum, aus kurz zurückliegendem Anlass: »Himmel, ist die Kirche an Heilig Abend voll, die kommen alle nur einmal im Jahr!« Ja, aber sie kommen!)

Und wenn auch nicht immer alles nach unseren Vorstellungen funktioniert (mir ist es sehr schwer gefallen, letztes Jahr das Pfarrfest in St. Bonifatius abzusagen), nicht sagen: »Ach, das hat auch nicht geklappt«, einfach mal reflektieren: »Warum hat es nicht funktioniert? Was können wir ändern? Müssen wir es ändern? Wo haben wir eine Alternative? (Martinsmarkt, Frühlings- und Oktoberfest haben nämlich super funktioniert). Wie kann ich mich einbringen und helfen?«

Wie komme ich darauf? Ich bin hier geboren, getauft, zur Kommunion gegangen, Firmung, Hochzeit, Taufe der Kinder, Kommunion, Firmung ...

Ich habe schon viele Höhen und Tiefen erlebt. Kommen, Gehen und Gott sei Dank auch Bleiben gesehen ...

Die Zeit ändert sich, hat sich immer geändert, wird sich immer verändern.

Was brauchen wir noch, was darf auch gerne mal weg?

Aber eins muss bleiben, die Gemeinschaft, der Zusammenhalt, die Unterstützung.

Nur so können wir eine bunte, vielfältige Gemeinde bleiben und werden.

Wir dürfen nicht traurig sein, gefühlsmäßige Heimat zu verlieren, sondern müssen uns gegenseitig ein neues Zuhause geben, mit Wertschätzung, Verständnis und Geborgenheit.

Wir müssen nur über den Südring, nicht über den Ozean.

Claudia Ludwig



Netzwerk? Woher? Wohin?

Der Titel der vorliegenden bon-i-d wird bei jedem einzelnen Leser recht unterschiedliche Erwartungen wecken. Kommt das Wort doch aus dem überwiegend technischen und medialen Bereich, so hat es auch mit dem Zusatz eines einzigen Wortes – »soziales« Netzwerk – eine gänzlich andere Bedeutung. Bei der Erziehung unserer Kinder wird häufig die Entfaltung des Individuums in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt. Das Gelingen des menschlichen Miteinanders ist jedoch nicht darauf abgestellt, solitäre Persönlichkeiten als einziges Erziehungsziel anzustreben.

Das Leben hat mir sehr unterschiedliche Aufgaben gestellt, eine davon war es, gemeinsam mit meinem

Mann einen Garten einzurichten. Bei der Gelegenheit mussten wir uns mit den Bedürfnissen der Pflanzen

beschäftigen. Dabei stießen wir auf einen sogenannten Solitär, eine Pflanze, so wurden wir belehrt, die allein steht und rund um sich herum viel Raum benötigt. In unserem Garten nimmt ein Schmetterlingsbusch diese Stellung ein. Sommers wie winters wird das Auge des Betrachters vom Schmetterlingsstrauch angezogen, allein durch seine Position. Sie werden sich berechtigterweise fragen, was diese Information mit unserem Thema Netzwerk zu tun hat.

Ich möchte beide Begriffe auf das Leben der Menschen übertragen.

Es ist für jeden sehr reizvoll, aufgrund seiner Persönlichkeit und Fähigkeit die Rolle eines Solitärs einzunehmen. Gerne möchten wir etwas Besonderes sein und die Aufmerksamkeit unserer Umgebung auf uns lenken. Schon im Kleinkindalter macht sich aber das Bedürfnis des Miteinanders bemerkbar. Kinder blühen auf, wenn sie mit Gleichaltrigen zusammen sind. Sie bilden recht schnell eine Gruppe und jedem ist es wichtig, dazuzugehören. Ein Außenseiter zu sein, ist gleichbedeutend mit »unbeliebt« – und wer will das schon sein! Aus diesen Gegebenheiten heraus entwickelt sich die Persönlichkeit. Für das gute Gedeihen der menschlichen Gemeinschaft sollte jeder Mensch ein gesundes Selbstbewusstsein haben, ohne jedoch den Blick auf seine Mitmenschen zu vernachlässigen.

Gerade in unserem Umfeld gehören die unterschiedlichsten Formen von Vereinen zum alltäglichen Leben. Wenn man als junger Mensch solchen Gemeinschaften beitrifft, tut man es häufig aus der Tradition heraus und weil man sich dadurch Spaß und Unterhaltung erhofft.

Sicherlich ist das auch bei meinem Mann und mir der Fall gewesen. Als alte Menschen, die wir nunmehr sind, können wir zurückblickend sagen, dass die Zugehörigkeit zu einem Verein viel bedeutendere Auswirkungen hat. Unter Einsatz der eigenen Fähigkeiten bringt sich jeder Einzelne in seine jeweilige Gemeinschaft ein. Daraus entwickelt sich ein Miteinander, das gerade in schwierigen Situationen wie ein

sicheres Netz wirkt. So entwickelt sich außerhalb der Familie ein weiterer Rückhalt, an den wir uns voll Vertrauen anlehnen können.

Es sind jedoch nicht allein die Vereine, die für den Aufbau des Netzes von Bedeutung sind.

Der Kontakt zu den Menschen der näheren Umgebung und vor allen Dingen die Wahrnehmung derer Bedürfnisse sind von großer Bedeutung. Mag sein, dass ich als Solitär eine herausragende Stellung einnehme, aber die

Mitmenschlichkeit ist nicht zu vernachlässigen, sonst führt der Weg des »Erfolgs« unter Umständen in die

Einsamkeit. Für Hilfsbereitschaft keine Zeit zu haben, kann unter Um-

ständen dazu führen, dass der Mensch im Alter zu viel Zeit für sich hat, denn er ist allein.

Ein wichtiger Faktor für dieses unser Netzwerk ist unser Glaube, der uns sichert und stärkt. Die Zugehörigkeit zu dieser weltumspannenden Gemeinschaft drückt sich nicht nur in Gebeten und Worten aus. Zu allen Zeiten war es ganz besonders die Mitmenschlichkeit, die einem Christen zu eigen ist. Christus nachfolgen heißt: »LIEBEN«, und in dieser Fähigkeit sind umfassend alle guten Emotionen wie Barmherzigkeit, Güte und Mitgefühl enthalten.

Wir dürfen also nicht nur »spinnen«, sondern wir sollten es im Laufe unseres Lebens unbedingt tun. Wenn wir im Alter schwächer und hilfsbedürftig geworden sind, wird uns das »soziale Netz« auffangen, das wir selbst gesponnen haben.

Edeltraud Weigel

Netzwerk(e) in der Biologie

Wenn der Begriff Netzwerk fällt und auf die Biologie angewandt wird, fällt in Deutschland den meisten der Förster Peter Wohlleben ein, der in seinem Buch »Das geheime Leben der Bäume« in romantisierender Weise das wunderbare Netzwerk im Boden des deutschen Waldes beschreibt, bestehend aus Abermilliarden von Pilzfäden, die die Wurzeln der bei uns existierenden Baumarten umspannen, die die Bäume mit Wasser und Nährsalzen versorgen und im Gegenzug durch die Photosynthese mit Energie und Baustoffen versorgt werden. Seine Thesen über die über diesen Zusammenhang hinausgehende gegenseitige Versorgung von Nachbarbäumen und deren Kommunikation durch dieses Pilz-Wurzel-Geflecht sind wissenschaftlich dagegen kaum haltbar.

Dass bestimmte Pilzarten mit Baumarten in gemeinsamer Abhängigkeit leben, wussten sicher schon die Jäger und Sammler der Steinzeit und findet sich heute noch in den populären Bezeichnungen wie »Birkenpilz«, »Erlengrübling«, »Lärchenröhrling«, »Eichenreizker«, »Kiefernsteinpilz« ..., mit denen oft die gut schmeckenden, großen Pilzfruchtkörper benannt sind, die praktisch nur unter diesen Baumarten zu finden sind, weil deren unterirdische Pilzgeflechte in enger »Symbiose« (gemeinsamem Leben) mit dem entsprechenden Baum leben.

Pilzkenner suchen den Pfifferling und den Steinpilz nur in Nadelwäldern, den nahe verwandten Sommersteinpilz findet man dagegen nur in Laubwäldern.

Eine solche Symbiose zum gegenseitigen Vorteil liefern uns auch all unsere schönen und duftenden Blumen, die nur ausgebildet werden, damit die fliegenden Insekten, Vögel und Fledermäuse die Rolle des Windes übernehmen und den männlichen Pollen auf die weiblichen Teile der Blüten übertragen. Die Bienen liefern uns sogar noch zusätzlich den Honig aus dem zuckerhaltigen Nektar, der den bestäubenden Fliegern die Nahrung liefert. Übrigens, die größte Blüte des Pflanzenreichs, die der Titanenwurz, stinkt erbärmlich nach Aas und Exkrementen, denn diesen ganz anderen Duft lieben halt die Fliegen.

Unser Obst ist auch ein Produkt einer Symbiose, denn alle obstfressenden Tiere genießen das süße Fruchtfleisch, die harten Samen bleiben unverdaut und werden mit einem guten Haufen Dünger irgendwo wieder abgesetzt, können so keimen

und tragen zur Verbreitung des Obstbaums bei. Wenn Sie die Kirschkerne nicht herunterschlucken und an geeigneter Stelle wieder absetzen, sind Sie eigentlich ein Schädling, der diese wunderbare Reihe unterbricht.

Doch der symbiotische Nutzen ist nur ein kleiner Teil der biologischen Wahrheit, denn die Nahrungsnetze der Ökologie sind nicht vom gegenseitigen Nutzen, sondern vom schnöden Fressen und Gefressenwerden bestimmt, bei denen an der Spitze der Nahrungspyramide an Land die großen Räuber wie Wolf und Bär stehen oder im Meer die großen Haie und Killerwale.

Menschliche Netzwerke sind häufig von dem gegenseitigen Nutzen (in Köln Klüngel genannt) bestimmt, auch die UNO mit allen ihren Unterorganisationen und Abkommen, die EU und weitere Staatenbündnisse sind sicher solche Versuche, nicht zuletzt entstanden unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs.

Die jetzige politische Großwetterlage verändert sich zum Recht des Stärkeren und damit eher zum Fressen und Gefressenwerden hin.

*Hubert Herzner aus Bilk
pensionierter Lehrer für Naturwissenschaften*



Pilzmyzel auf einem Holzbrett

Werft euer Netz aus (Lk 5,4)

Erinnerung an Marianne Nolte

Wenn ich auf das Leben von Marianne Nolte zurückblicke – sie durfte 99 Jahre alt werden und wohnte davon 92 Jahre im Schatten von St. Bonifatius auf der Volmerswerther Straße 165 –, so kann ich nur feststellen, dass Marianne Nolte immer wieder das Netz ausgeworfen hat, indem sie zahlreiche Kontakte knüpfte und mit ihrer Zuwendung und Ausstrahlung immer wieder Menschen für ein Engagement in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius gewinnen konnte.

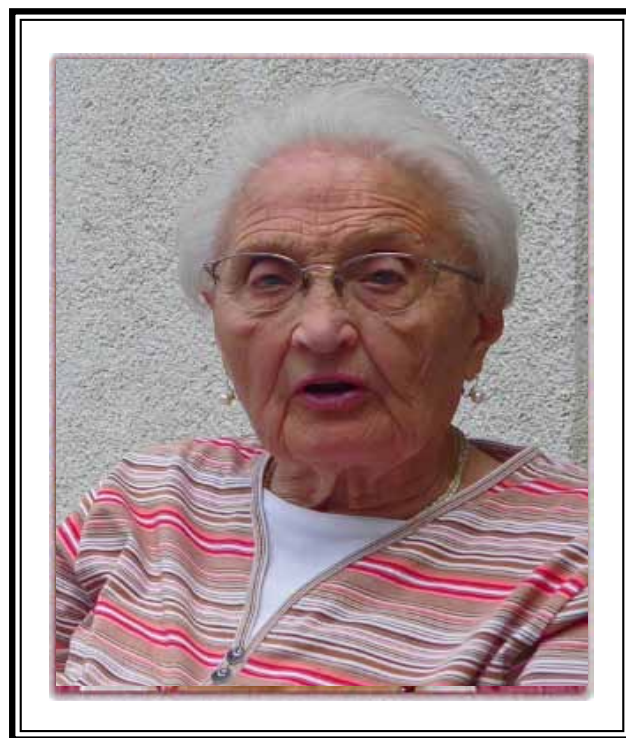
Mit ihrem Mann Fritz Nolte leitete Marianne viele Jahre die Bücherei St. Bonifatius. Es gab eine regelmäßige Buchausleihe. Jedes Jahr vor Weihnachten wurde eine Buchausstellung organisiert und für Pfarrfeste so mancher Büchertisch.

Marianne Nolte war Mitglied im Kirchenvorstand. Hier kümmerte sie sich besonders um die Einstellung guter Fachkräfte für den Kindergarten St. Bonifatius, heute Kindertagesstätte.

Über mehrere Jahre war sie sehr aktiv im Leitungsteam der Frauengemeinschaft St. Bonifatius. Viele schöne Feste und interessante Fahrten werden den Frauen in Erinnerung bleiben.

Besonders am Herzen lag ihr die Mitarbeit in der Ökumene. Marianne Nolte knüpfte Kontakte zu den Frauen der Luther-Kirchengemeinde und lud sie zu Kaffee und Kuchen in den Pfarrsaal von St. Bonifatius ein. Man lernte sich kennen und schon bald unternahm man gemeinsame Fahrten zu Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung. Auch im Vorbereitungsteam der ökumenischen Gottesdienste zum 1. Advent und zu Pfingsten arbeitete Marianne Nolte engagiert mit.

Nun hat Gott sie nach einem langen, erfüllten Leben am 11. Februar zu sich gerufen. Die Pfarrgemeinde St. Bonifatius und die Luther-Kirchengemeinde danken Marianne Nolte für ihr unermüdliches Engagement. Ihr Wirken wird Spuren hinterlas-



sen. Marianne Nolt's Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die Begegnungen mit den vielen guten Gesprächen, ihre positive Einstellung zum Leben und auch ihr Gottvertrauen werden vielen Gemeindemitgliedern in Erinnerung bleiben.

Möge sie nun bei Gott geborgen sein.

*Gabriele Thöne-Mennicken
für die Frauengemeinschaften
von St. Bonifatius und St. Ludger*

Ein bisschen Licht und Wärme

Haben Sie sich auch schon gefragt, was mit den Kerzenresten geschieht, die in unseren Kirchen gesammelt werden? Um eine Antwort darauf zu bekommen, haben wir vom bon-i-d-Team Andreas Ueberacher, unseren PGR-Vorsitzenden, begleitet, als er am 7. Februar 2025 zum wiederholten Male diese Wachsreste zur UkraineHilfe Düsseldorf des AVP e.V. gebracht hat.

Wir wurden schon auf der Straße empfangen und zu einer großen Halle geführt, die der Verein seit wenigen Wochen in Heerdt unterhält. In der riesigen Lagerhalle: Rollatoren, Rollstühle, Krankenhausschränke, Drucker, PCs und vieles mehr. Zudem noch verschlossene Kartons, die darauf warten, ausgeräumt zu werden. Der Eindruck ist überwältigend. Zuvor nutzte man zu Lagerzwecken eine große Halle am Düsseldorfer Großmarkt, der ja jetzt zurückgebaut wird. Das Lager am Großmarkt war, wie man uns sagt, noch größer.

Wir werden in einen Nebenraum mit einer kleinen Küchenzeile geführt und nehmen an einem großen weißen Tisch Platz. Begrüßt werden wir vom Vorstand des AVP e.V., Sergej Aruin, Maria Tolpina, der Leiterin der Abteilung UkraineHilfe Düsseldorf des Vereins, und Tatjana, »der guten Seele«. Wir bekommen Kaffee, Tee, Plätzchen und Weihnachtsstollen – und als Geschenk eine Motanka, ein kleines, selbst genähtes Püppchen, das Glück bringen soll.

Der Gründer des AVP e.V.



Sergej Aruin wuchs als Russe in Moskau auf. Nach dem Abitur ging er mit 19 nach Deutschland. Er hat in Essen studiert und dort sein Diplom als Sozialarbeiter gemacht.

Mittlerweile ist Sergej Aruin in Russland eine *persona non grata*. Da er seit Anfang des Krieges die Ukraine durch zahlreiche humanitäre Projekte unterstützt, darf er unter den gegebenen

Verhältnissen nicht wieder einreisen.

Sergej Aruin möchte uns zunächst mit dem Begriff AVP e.V. vertraut machen. AVP stehe für »Akzeptanz, Vertrauen, Perspektive«. Auf diesem geistigen Fundament habe er mit seinen Freunden 2002 einen gemeinnützigen Verein gleichen Namens gegründet mit dem Ziel, osteuropäischen Jugendlichen in Düsseldorf eine Anlaufstelle zu bieten.

Warum gibt es den Verein?

2002 gab es einige Tausend Menschen aus der ehemaligen UdSSR in Düsseldorf. Gemeinsam war ihnen, dass sie Russisch sprachen. Sergej Aruin wollte den Jugendlichen unter ihnen einen Ort bieten, wo sie über ihre Sorgen und Probleme sprechen konnten. Als aus Russland Stammender konnte er sich gut in die Gedanken- und Erfahrungswelt dieser jungen Menschen hineinversetzen, die in Düsseldorf, das noch nicht ihre Heimat geworden war, lebten.

Heute hat der AVP e.V. 150 Beschäftigte, darunter Pädagogen und Psychologen, Lehrer, Politikwissenschaftler etc. Geschäftsstelle des Vereins und Lagerhalle befinden sich in Heerdt, in Friedrichstadt unterhält man in der Luisenstraße ein großes Bildungszentrum. Der Verein setzt sich mit seinen Projekten für soziale Gerechtigkeit, demokratische Werte und Menschenrechte ein und arbeitet eng mit regionalen Einrichtungen und Verbänden zusammen. Er wird vom Bund, dem Land und der Stadt Düsseldorf unterstützt, da er ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII ist.

Ein Projekt ist zum Beispiel eine vierzügige KiTa in Düsseldorf-Holthausen mit russischen, ukrainischen und deutschen



Kindern. Drei ukrainische Erzieherinnen wurden eingestellt, nachdem ihre Ausbildung in Deutschland anerkannt worden war.

Der AVP war eine der ersten Organisationen, die in Düsseldorf Sachspenden für die Ukraine gesammelt hat, und zwar schon vor 2014, als Russland die Krim besetzte. Diese völkerrechtswidrige Okkupation führte in der Ukraine zu 1,5 bis 2 Millionen Binnenflüchtlings, für die die Ukraine große Flüchtlingsheime bauen musste.

2018 knüpfte der AVP e.V. Kontakte zu Hochschulen und Universitäten und organisierte Weiterbildungen ukrainischer Ärzte in Deutschland. Es waren überwiegend Landärzte, die anschließend wieder in ihre Heimat zurückgingen.

Und damit sind wir bei der UkraineHilfe

Am 24.2.2022 gab es eine Zäsur: Russland überfiel die Ukraine! Knapp zwölf Stunden, nachdem es in Deutschland bekannt geworden war, standen die ersten russischsprachigen, ukrainischsprachigen sowie sehr viele einheimischen Düsseldorfer/-innen beim AVP und fragten, wie sie helfen könnten. Auf der Luisenstraße hatte der AVP eine Bildungseinrichtung »Alpha«, die wurde kurzerhand zur Annahmestelle für Hilfsgüter erklärt.

Seit dem 26.2.2022 haben Zehntausende Menschen Spenden gebracht, es kamen so viele zur Luisenstraße, dass es für ein Verkehrschaos gesorgt hat. Die

gesammelten Sachspenden wurden mit sieben Lkw in die Ukraine gebracht.

Am 5.3.2022 fuhren noch einmal sieben große Pkw und Kleinlaster mit Hilfsgütern zur ukrainisch-polnischen Grenze. Alle, auch gestandene Männer, mussten beim Anblick des Elends der geflüchteten Menschen offen weinen: Kinder, nur notdürftig mit ihren Pyjamas und einem Mantel bekleidet, und das, was die Eltern hatten retten können, in einem kleinen Kinderrucksack verpackt. In ihren sieben Autos konnten die Helfer 17 Flüchtlinge mit nach Deutschland nehmen.

Im Januar 2023 begannen die russischen Angriffe auf die Energiesysteme der Ukraine. Der AVP e.V. kaufte unter anderem mit Spendengeldern 60 kleinere Stromaggregate und brachte sie in ländliche Bereiche, wo vor allem Schulen und Polikliniken Strom brauchten.

Die Stadt Düsseldorf stellte der UkraineHilfe Düsseldorf die besagte Halle am Großmarkt kostenlos zur Verfügung. So konnte weiter gesammelt werden. In den Jahren 2023 und 2024 wurden insgesamt 220 Tonnen Hilfsgüter auf 27 Lkw in die Ukraine gebracht.

Wie hilft die UkraineHilfe Düsseldorf?

Die UkraineHilfe Düsseldorf sammelt Geld- und Sachspenden von Unternehmen und Privatleuten. Mit einem 4½-Tonner können Sachspenden im Umkreis von 200 km abgeholt werden, was Sergej Aruin oft selbst tut.

Um die Verwaltungskosten niedrig zu halten, werden Spendenquittungen erst ab einem Betrag von 300 Euro ausgestellt. Bis zu diesem Betrag reicht für den Steuerabzug ja der Kontoauszug.

Die UkraineHilfe Düsseldorf kooperiert mit Initiativen im Umland und ist eine Partnerschaft mit *United Help Ukraine (UHU)* eingegangen, einem großen, internationalen Verein.

Aber die UkraineHilfe Düsseldorf sammelt nicht nur Spenden, sie kümmert sich auch um die geflüchteten Menschen hier in Deutschland. Die Motankas werden z. B. von älteren Ukrainerinnen genäht, die hier in der Fremde tagsüber allein in ihrer Unterkunft sind. Ihre Angehörigen sind im Sprachkurs, in der Schule oder bei der Arbeit. Die UkraineHilfe Düsseldorf

bietet den Älteren einen Ort, wo sie sich treffen können.



Und nun endlich zu den Wachsresten

Tatjana, die Frau, die Sergej uns als »die gute Seele« vorgestellt hat, erinnert uns an die Kerzenreste. Sie ist eine warmherzige Frau, die über ihre ehrenamtliche Arbeit für die UkraineHilfe Düsseldorf sagt: »Es gibt auch mir so viel, mein Mann ist schwer krank, und die Arbeit hier lenkt mich ein bisschen von meinen eigenen Sorgen ab.«

Alle drei holen ihre Handys hervor und zeigen uns Filme. Maria Tolpina, seit zwei Jahren mit ihren zwei kleinen Kindern hier in Deutschland, erklärt uns, wie die Kerzenreste eingeschmolzen werden, wie alte Konserven- oder Tierfutterdosen mit Papier und Pappe ausgekleidet werden, wie alte Menschen oder Kinder dann mit eisernen Teekesseln das geschmolzene Wachs in die Dosen gießen. (Zu einem Video kommen Sie z. B. über unsere Website www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/ukraine/wachsreste/)



futter, Windeln für Kinder und Erwachsene, Sportgeräte ... und eben Wachsreste. Bei Sachspenden rufen Sie bitte vorher bei der UkraineHilfe Düsseldorf an. Die Arbeit wird fast ausschließlich von Ehrenamtlern geleistet. Weitere helfende Hände werden dringend gebraucht.

*Urban Hessling und
Petra Heubach-Erdmann bedanken sich
herzlich für das Gespräch. Wir sind der festen
Überzeugung, dass hier Menschen Menschen
helfen, und wünschen der UkraineHilfe
Düsseldorf und dem AVP e.V. viel Erfolg
und den Ukrainern und
Ukrainerinnen bald
Frieden und Freiheit.*

UkraineHilfe Düsseldorf

Telefon: +4917622590001

E-Mail: info@uhu.integrationavp.de

Website: uhu.a-v-p.org/

Spendenkonto: DE29 3005 0110 1009 0781 79

Wer nicht fragt, erfährt nichts über Redewendungen mit Netzen

Ins Netz gehen

Ein Mensch gerät, ohne es zu bemerken, in eine geschickt gestellte Falle und wird so Opfer einer raffinierten Täuschung.

Jemanden ins Netz gehen lassen

Eine Person wird absichtlich durch geschicktes Planen und verlockende Versprechungen in eine Situation gebracht, aus der es kein Entrinnen gibt.

Sich ins Netz verstricken

Wie ein Fisch, der sich immer tiefer in den Maschen eines Netzes verfängt, gerät man in eine immer verzwicktere Lage, die sich durch Lügen und Halbwahrheiten weiter verkompliziert. Es wird gern benutzt beim Lügennetz.

Im Netz der Lügen verstrickt

Eine einzige Lüge zieht weitere Unwahrheiten nach sich und erschafft ein undurchdringliches Geflecht aus Täuschungen und Halbwahrheiten. Irgendwann hat man so viele Lügen erzählt, dass man nicht mehr weiß, wem man was erzählt hat.

Ein Netz spinnen

Vorsichtig und klug entwickelt jemand komplizierte Pläne oder Intrigen, die langsam Gestalt annehmen, wie die fein gesponnenen Fäden in einem Spinnennetz.

Seine Netze auswerfen

Jemand setzt alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ein und greift auf verschiedene Strategien, Ressourcen oder Kontakte zurück, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Wie ein Fischer, der seine Netze auswirft, um möglichst viele Fische zu fangen, wird dabei nichts dem Zufall überlassen und jede Möglichkeit ausgeschöpft.

Sich aus dem Netz befreien

Mit einer klugen Strategie und Entschlossenheit gelingt es jemandem, sich aus einer schwierigen oder komplizierten Situation zu befreien.

Das Netz des Schicksals

Diese Metapher wird oft verwendet, um die Vorstellung zu vermitteln, dass das Leben eines Menschen mit unsichtbaren Fäden des Schicksals verbunden ist, und diese Webstruktur bestimmt die Ereignisse und Wendungen des Lebens.

Das Netz der Intrigen

In vielen literarischen Werken wird das Netz als Bild verwendet, um komplexe und oft heimtückische Pläne und Machenschaften zu beschreiben.

Das Netz der Beziehungen

Diese Metapher betont, wie die Handlungen einer Person andere beeinflussen und wie alles miteinander verbunden ist.

Sicherheitsnetz

Ein Sicherheitsnetz ist ein wohlüberlegter Plan oder eine Maßnahme für den Fall, dass etwas schiefgeht, sei es finanziell, emotional oder anderweitig.

Ein doppeltes Netz haben

Das ist noch ein zweites Sicherheitsnetz. Man kann ja nie wissen ...

Netz und doppelter Boden

Eine zusätzliche Sicherheitsmaßnahme, um Risiken zu minimieren. Diese Redewendung stammt ursprünglich aus der Welt des Zirkus, wo das Netz unter dem Hochseil und der doppelte Boden für die Sicherheit der Akrobaten sorgen; sie wird in der Regel in der Form »ohne Netz und doppelten Boden« verwendet.

Im Netz der Bürokratie gefangen

Die strengen und komplexen Regeln der Bürokratie machen es schwer, den Durchblick zu behalten.

Seinen Weg durch das Netz finden

Jemand navigiert geschickt durch eine komplexe und verwobene Struktur, sei es im beruflichen Leben, in Beziehungen oder in Herausforderungen, und findet so seinen Weg durch das Labyrinth.

Ein weites Netz auswerfen

Um die besten Chancen auf Erfolg zu haben, untersucht man viele unterschiedliche Optionen und Möglichkeiten. Ähnlich wie ein Fischer, der ein großes Gebiet abdeckt, erweitert man seinen Wirkungsbereich, um keine Gelegenheit ungenutzt zu lassen.

Das Netz ausweiten

Eine Person oder Organisation vergrößert gezielt ihren Einflussbereich und dehnt ihre Aktivitäten auf neue Gebiete oder zusätzliche Menschen aus, um ihre Ziele effektiver zu verfolgen und noch mehr Wirkung zu erzielen.

Das Netz enger ziehen

Mit gezielten und verstärkten Maßnahmen wird versucht, jemanden zu fangen oder ein bestehendes Problem unter Kontrolle zu bringen. Die Strategie wird dabei verfeinert und der Handlungsspielraum des Gegenübers immer weiter eingeschränkt. Gerne benutzt, wenn man Tatverdächtige verfolgt.

Netzfahndung

Das ist eine computergestützte Fahndungsmaßnahme, die den Abgleich von Daten ermöglicht, die bei polizeilichen Kontrollen gewonnen wurden. Ziel ist die Ermittlung von Verdächtigen aus einer großen Menge von Personen, insbesondere bei Verdacht auf bestimmte schwere Straftaten.

Wie eine Spinne im Netz

Jemand übernimmt eine zentrale Rolle und hat die Kontrolle über alle Beteiligten oder Elemente in einer Situation. Wie eine Spinne, die in der Mitte ihres Netzes sitzt und die Fäden in alle Richtungen überwacht, zieht diese Person geschickt alle Fäden und hält das gesamte Geschehen zusammen. Meist im negativen Sinne verwendet.

*Petra Heubach-Erdmann
hat Redewendungen mit »Netz« gesucht und
ihre Bedeutung recherchiert.*

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gruppen und Gremien,
liebe Angestellte in der Pfarrei St. Bonifatius im Stadtdekanat Düsseldorf,

heute informiere ich Sie darüber, dass Herr Pfarrer Karl-Heinz Virnich seinen Verzicht auf die Aufgabe als leitender Pfarrer an der Pfarrei St. Bonifatius in Düsseldorf erklärt hat. Der Erzbischof hat den Verzicht von Herrn Pfarrer Virnich angenommen und wird ihn zum 31. August 2025 von seiner jetzigen Aufgabe entpflichten, um ihn in den wohl verdienten Ruhestand zu versetzen.

Als Nachfolger von Herrn Pfarrer Virnich hat Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki ab dem 1. September 2025

Herrn Pfr. Stephan Pörtner

zum Pfarrer Ihrer Pfarreien ernannt

Der Erzbischof dankt Pfarrer Virnich für sein langjähriges, engagiertes Wirken als leitender Pfarrer bei Ihnen vor Ort in der Pfarrei. Ebenso dankt der Erzbischof Herrn Pfarrer Pörtner, dass er bereit ist, auch Ihre Pfarrei als leitender Pfarrer und somit die Leitung der gesamten Pastoralen Einheit zu übernehmen, und wünscht ihm für seine Aufgabe Gottes reichen Segen.

Wir danken dem Seelsorgeteam und Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Gruppen und Gremien, den Angestellten sowie allen Gemeindemitgliedern, dass Sie die Seelsorge in Ihrer Pfarrei gemeinsam aktiv mitgestalten und bitten Sie weiterhin um Ihr Engagement sowie Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Neuhaus
Stellvertretende Bereichsleiterin Pastorale Dienste
Fachbereichsleitung Personalentwicklung



In diesem Jahr feiern wir zwei bedeutende Jubiläen: Zum einen begehen wir das **40-jährige Priesterjubiläum** unseres ldt. Pfarrers Karl-Heinz Virnich, der am 14. Juni 1985 zum Priester geweiht wurde. Zum anderen feiern wir das **25-jährige Ortsjubiläum** seiner Pfarrstelle in Hamm, die er im November 2000 antrat. Diese beiden Meilensteine sind Anlass für große Dankbarkeit und Freude in unserer Gemeinde.

Der 11.11.1954 hat für die Menschen eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Das jecke Volk in Düsseldorf feierte an diesem Tag mit dem Erwachen des Hoppe-ditz den Beginn der Karnevalssession. In der Familie Virnich erblickte das zweite von vier Kindern, der Sohn Karl-Heinz, das Licht der Welt. Der Geburtsort war Wipperfürth und Karl-Heinz durchlief erst einmal eine grundsätzliche katholische Kinder- und Jugendlichen-Laufbahn.

Schon früh spielte er mit dem Gedanken, Priester zu werden, aber er wollte seine Überzeugung doch gründlich prüfen. Er war sich der Verantwortung eines Priesters sehr bewusst und wollte sicher sein, dass seinem Entschluss nicht nur jugendliche Schwärmerei zugrunde lag. So machte er erst einmal eine Ausbildung bei der Kreisverwaltung.

Aber der Beruf des Priesters war doch seine Berufung. Und so wurde er am 14.6.1985 zum Priester geweiht. Da mit ihm 13 weitere Priesteramtskandidaten die Weihe empfangen, sprach Kardinal Höffner von den »14 Nothelfern«. Von ihnen sind heute noch fünf Priester im Amt, auch unser Erzbischof Kardinal Woelki und Stadtdechant Pfr. Heidkamp.

St. Peter

Sein erster Kontakt mit Düsseldorf war im Jahr 1982, als er in der Gemeinde St. Peter als Praktikant in der Jugendseelsorge tätig war. In dieser wunderschönen Kirche wurde er am 20. Juni 1984 zum Diakon geweiht. Für sein Berufungsbild hat er das Bild »Der reiche Fischfang« des

Künstlers Hans Lünenborg gewählt, das dieser für die Kirche St. Peter geschaffen hat.

Kirche zwischen Baustellen

So lautete im Jahr 2010 die Überschrift eines Artikels in einer großen Tageszeitung. Wenn es darin auch um die Baupläne unserer St.-Suitbertus-Kirche ging, kann dieser Titel genauso gut über die Situation der katholischen Kirche und hier speziell unserer Gemeinde und



Berufungsbild »Der reiche Fischfang«, auch im Original schwarz-weiß

nicht zuletzt über das Priesterleben unseres ldt. Pfarrers gesetzt werden.

Im Laufe der Jahre hat Pastor Virnich viele Herausforderungen meistern müssen. In seiner Priesterausbildung war er auf die Führung und Verwaltung einer einzigen Pfarrei vorbereitet worden. Als er im November 1994 seine erste Pfarrstelle antrat, waren es jedoch gleich zwei Gemeinden, für die er die Verantwortung übernahm: Flehe und Volmerswerth.

Schmerzreiche Mutter und St. Dionysius

Schmunzelnd erinnert er sich an die Prozession zu seiner Einführung von Schmerzreiche Mutter nach St. Dionysius bei Eiseskälte und die anschließende Feier im Schützenzelt, da beide Kirchen für so viele Menschen zu klein waren.

St. Blasius

Anfang September 2000 verstarb vollkommen unerwartet Pfarrer Nikolaus Faber aus Hamm.

Im November 2000 übernahm Pfr. Virnich auch die Gemeinde St. Blasius und war damit bereits für drei Kirchtürme verantwortlich – unsere sogenannten Dörfer.

St. Bonifatius, St. Ludger und St. Suitbertus

Pfarrer Forst leitete den Pfarrverband Düsseldorf-Bilk mit St. Bonifatius, St. Ludger und St. Suitbertus. Als er

in den Ruhestand trat, kam es 2011 zur pastoralen Einheit zwischen Bilk und den »Dörfern« und Pfr. Virnichs Aufgabengebiet wurde auch auf diese Bilk-Kirchen ausgedehnt, sodass er als leitender Pfarrer nun für das Seelenheil von ehemals sechs Gemeinden zuständig war.

Über einen Zeitraum von 20 Jahren bekleidete er das Amt eines Dechanten. Die katholischen Gemeinden waren in ca. zehn (deka) Einheiten zusammengefasst. Für Pastor Virnich war mit dem Titel im Laufe der 20 Jahre mancher pfarrübergreifende Einsatz verbunden. Als immer mehr Pfarreien zusammengeschlossen wurden, wurden diese Titel abgeschafft und in der Stadt Düsseldorf ist nunmehr nur ein Stadtdechant im Amt.

Und noch einmal 6 Kirchorte dazu

Als 2012 Pfr. Ansgar Puff, der ltd. Pfarrer von St. Antonius (Friedrichstadt), St. Apollinaris, St. Josef (beide Oberbilk), St. Martin (Unterbilk), St. Peter (Friedrichstadt) und St. Pius X. (Eller-West), ans Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln wechselte, wurde Pastor Virnich gebeten, vorübergehend als Pfarrverweser auch diese Kirchorte zu übernehmen – die Kirchorte, mit denen unsere Gemeinde St. Bonifatius eine pastorale Einheit bilden wird. Aus »vorübergehend« wurden zweieinhalb Jahre.

Das Priesterleben von Pfr. Virnich ist also durch Umstrukturierung, Wandel, Zusammenlegung, Versammlungen, Weiterbildungen geprägt.

Verwaltung und Seelsorge

Konnte er zu Beginn seiner Tätigkeit noch sein Augenmerk vorrangig auf die Seelsorge richten, musste er sich immer mehr als Multitalent erweisen. Für die Kirche zwischen den Baustellen entwickelte er Kenntnisse und Erfahrungen in den unterschiedlichsten Berufen in Personalunion. Im geistlichen Bereich war er als Seelsorger, Psychologe und Pädagoge gefordert. Im Verwaltungsbereich brauchte er Kenntnisse auf dem Gebiet der Architektur und des Bauwesens, des Personalmanagements und der Betriebswirtschaft. Ohne seinen Glau-

ben, dass Gott ihm bei allen Entscheidungen zur Seite steht, hätte er es nicht geschafft.

Als im Erzbistum darüber nachgedacht wurde, den ltd. Pfarrern »Verwaltungsleitungen« zur Seite zu stellen, hat er sich sofort gemeldet. Es sollte allerdings bis November 2015 dauern, bis Manuela Holl von Köln mit dieser Aufgabe betraut wurde und Pastor Virnich sich weitgehend aus der Verwaltung zurückziehen konnte. Welchen Aufwand die Verwaltung bedeutet, sieht man daran, dass mittlerweile alle Gemeinden eine Vollzeit-Verwaltungsleitung haben, in der Regel noch mit einem/einer Assistenten/Assistentin an ihrer Seite.

Die Nähe zum Menschen

Pfr. Virnich sieht genau, dass in einer großen Gemeinde – sowohl räumlich als auch, was die Anzahl der Gemeindeglieder betrifft – nicht mehr die gleiche Nähe möglich ist wie zu der Zeit, als jeder Kirchturm »seinen« Pfarrer hatte. Aus dem Grund nutzt er besondere Anlässe im Leben seiner »Schäfchen« gern, um mit ihnen in Kontakt zu treten und dem jeweiligen Anlass durch eine feinfühlig-gottesdienstgestaltete Wärme und Menschlichkeit zu verleihen. Ob bei Hochzeiten, Jubiläen oder Beerdigungen – dass er die Herzen der Gottesdienstbesucher erreicht, wird immer wieder gelobt.

Wichtig ist ihm auch, dass die Kirchen offen sind. Jede verschlossene Tür ist in seinen Augen eine verpasste Chance. Er erinnert sich daran, dass er einmal Krippen besichtigen wollte und unverrichteter Dinge wieder nach Hause musste. Das soll in seiner Gemeinde nicht passieren.

Pfr. Virnich wünscht sich, dass alle an einer mitmenschlichen Gemeinde mitarbeiten. In seinen Augen ist das Ehrenamt – ob in Frauengemeinschaften, Chören, bei den Schützen oder wo auch immer – von unschätzbarem Wert und besonders wichtig ist die Arbeit der Ortsausschüsse.

Würden Sie auch heute wieder Priester werden wollen?

Zum Abschluss unseres sehr harmonischen, offenen Gesprächs trauten wir

uns, eine diffizile persönliche Frage zu stellen:

Was würden Sie, Herr Pastor Virnich, einem jungen Mann sagen, wenn er fragt, ob der Beruf des Priesters auch heute noch reizvoll ist?

Ja, der Beruf des Priesters ist ein schöner Beruf. Seit die Pfarrer von der Verwaltungsarbeit entlastet sind, können sie sich wieder mehr auf die Seelsorge konzentrieren. Es gibt zwar immer noch viel Wandel, Umstrukturierungen und Änderungen der Strukturen, aber er würde immer wieder Priester werden wollen.

Einen Rat hat er aber für jeden (angehenden) Priester. Aus seiner Erfahrung wäre es ein großer Fehler, den Kontakt zu den Menschen zu verlieren, die vor der Priesterweihe für ihn wichtig waren. Ein Freundeskreis auch außerhalb der Priesterschaft erdet und gibt darüber hinaus einen ehrlichen Einblick in die Denkweise des Alltagsmenschen. Seine Urlaube verbringt Pfr. Virnich zum Beispiel regelmäßig mit befreundeten Ehepaaren und schöpft sehr viel Kraft daraus.

Bis zum Beginn der Neuzeit, das heißt »vor Corona«, kamen interessierte Gemeindeglieder in den Genuss von Pfarrer Virnichs Begabung zum Reiseleiter. Eine Gesprächspartnerin kann aus eigener Erfahrung über eine Fahrt in die Bretagne berichten, die Pfarrer Virnich organisiert hatte. Es war eine rundum gelungene Reise. Leib und Seele wurden sowohl beim Quartier als auch beim Programm bestens versorgt. Begleitet von einem Mitglied der Gruppe auf seiner Trompete konnte in einigen Kirchen sogar gesungen werden. So zum Beispiel in der Kathedrale von Reims.

Lieber Herr Pastor, die Gemeinde gratuliert Ihnen herzlich zu Ihren Jubiläen. Nun schleicht sich Ihr Ruhestand, wie wir erst nach unserem Gespräch erfahren haben, in Ihre Planungen ein. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft und Ihr weiteres Wirken Gesundheit, Glück und Gottes Segen

*Petra Heubach-Erdmann
und Edeltraud Weigel*

DANKE

FÜR IHRE SPENDE!



 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN

BEI DER DIESJÄHRIGEN STERNSINGERAKTION SIND
IN UNSERER PFARRGEMEINDE ZUGUNSTEN DES
KINDERMISSIONSWERKS GESAMMELT WORDEN:

24353,45 EURO

MIT DEN SPENDEN WERDEN PROJEKTE WELTWEIT
UNTERSTÜTZT. SCHWERPUNKT DER AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN 2025 WAREN PROJEKTE ZUR
FÖRDERUNG DER KINDERRECHTE.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern und natürlich den zahlreichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich aktiv an der Sternsingeraktion beteiligt haben. Insgesamt waren 131 Könige mit 42 Begleitern Anfang Januar bei uns in der Gemeinde unterwegs – teilweise bei sehr ungemütlichem Wetter. Trotzdem waren alle motiviert und mit Freude dabei. Uns es hat Spaß gemacht, gemeinsam Gutes zu tun. Ein paar von uns waren sogar beim Oberbürgermeister oder im WDR in der Lokalzeit zu sehen.

Infos und Anmeldemöglichkeiten zur nächsten Sternsingeraktion gibt es ab Ende November hier oder unter www.bonifatiuskirche.de.

Bekanntmachung Widerspruchsrecht

Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Information und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung tragend, veröffentlichen wir gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse.

Besondere Ereignisse Alters- und Ehejubiläen,
Geburten,
Sterbefälle,
Ordens- und Priesterjubiläen

werden mit Name, Vorname und Datum in Aushang,
Pfarnachrichten,
Pfarrbrief (bon-i-d)
und Kirchenzeitung

veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei unserer Kirchengemeinde (Pastoralbüro, Merowingerstr. 170) **widersprochen hat.**

Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen.

Eine Veröffentlichung von z. B. Sakramenten, Geburtstagen, Intentionen **im Internet** auf den Internetseiten der Kirchengemeinde oder in den Online-Ausgaben der Pfarnachrichten und des Pfarrbriefes (bon-i-d) **erfolgt nur nach Einwilligung des Betroffenen.**

»Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an«

(E. T. A. Hoffmann)



Am Beginn einer jeden Chorprobe steht das Einsingen, das Bereitmachen von Körper und Stimme.

Die Mobilisierung des gesamten Körpers ist notwendig, um die Stimme aufzuwärmen, damit sie ähnlich wie beim Sportler zu Höchstleistungen bereit ist.

Jede Chorsängerin und jeder Chorsänger kennt das ... Die Arm- und Beinmuskulatur wird durch Klopfen angeregt, der Kiefer wird gelockert und dann gehört erst einmal die ganze Aufmerksamkeit der Atmung. Anschließend folgen die Stimmübungen. Nach etwa zehn bis fünfzehn Minuten merkt jeder Sänger, dass die Stimme nun bereit ist.

»Manche Sängerinnen und Sänger fremdeln mit diesen ›Gymnastikübungen‹, doch sind sie notwendig, das Bestmögliche mit den Menschen im Chor zu erreichen«, berichtet Christiane Sauer. Seit Ende September 2023 (mit einer kurzen Unterbrechung Anfang 2024) arbeitet die ausgebildete Kirchenmusikerin, Sängerin, Organistin und Flötistin mit dem Kirchenchor der Kirche St. Dionysius in Volmerswerth.

Christiane Sauer fordert den Chormitgliedern einiges ab. Hartnäckig achtet sie auf eine gerade Haltung mit Körperspannung, präzise Aussprache und gemeinsame Artikulation der Wortendungen. Den richtigen Klang und das Verständnis des Gesangs weiß das Publikum in der Messe oder im Konzert zu schätzen.

Der erste öffentliche Auftritt gelingt dem Chor im letzten Jahr mit seiner engagierten Chorleiterin beim Ausflug zum

Kloster Knechtsteden. Zwei musikalische Beiträge zur feierlichen Messe in der Basilika hat der Chor vorgetragen und anschließend an einer Führung und Besichtigung der Kirche teilgenommen. Mit einem zwanglosen Mittagessen vor Ort genießen die Sängerinnen und Sänger den entspannten Ausklang des Tages. »Das Menschliche im Chor ist ganz wichtig und fördert den Zusammenhalt im Chor«, betont auch Christiane Sauer.

Viel Ausdauer und Anstrengung hat die folgende Probenarbeit für die »Kleine Orgelsolomesse« von Joseph Haydn gefordert. Mit Einzelproben des Männer- bzw. Frauenchores wird die erfolgreiche Gestaltung der Messe zum Cäcilienfest mit Orchester und Sologesang von Christiane Sauer ermöglicht. Im Anschluss feiert der Chor im Pfarrheim und verdiente Chormitglieder werden für besonders lange Mitgliedschaften von 60 und 65 Jahren geehrt.

Zum Ende des letzten Jahres erarbeiten die Sängerinnen und Sänger die musikalische Gestaltung der Christmette und natürlich des alljährlichen »Volmerswerther Weihnachtssingen«, das wie jedes Jahr sehr gut besucht ist.

Mir viel Elan und guter Beteiligung probt der Chor an der musikalischen Unterstützung im laufenden Kirchenjahr. Eine Messe von Klaus Wallrath ist fester Bestandteil des Plans, um dem Zitat von E. T. A. Hoffmann zum Erfolg zu verhelfen.

Barbara Eichenauer

2. Schriftführerin des Kirchenchorvorstandes St. Dionysius

Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und alle, die sich interessieren ...

Im Bereich der Familienpastoral hat sich in den letzten Monaten einiges getan. Neben den regelmäßigen Wortgottesdiensten am 1. Sonntag im Monat in St. Blasius, ist im Januar auch der **Wortgottesdienst für Kinder** am 3. Sonntag im Monat in Schmerzreiche Mutter gestartet. Nicht nur für die Grundschulkinder gibt es dieses Gottesdienstangebot, sondern auch in unregelmäßigen Abständen für unsere ganz Kleinen. Der Kleinkindergottesdienst in Flehe konnte wieder neu ins Leben gerufen werden.

Nächste Termine:

Kinderwortgottesdienst (Flehe): Ostersonntag

Kleinkindergottesdienst: 29.6.2025
(Weitere Infos folgen!)



Bis einschließlich Karfreitag laden die Kirchen St. Blasius (Hamm) und Schmerzreiche Mutter (Flehe) alle Familien mit Kindern zu einem **Stationenweg** mit der Raupe Pasquarella ein. An sieben Stationen wird der Weg Jesu bis hin zum Kreuz und seiner Auferstehung erzählt.

Einfach mitmachen!

Kann auch auf mehrere Besuche aufgeteilt werden!

Eine **kleine Auszeit für Jugendliche und Erwachsene**

bietet die Box »RUHEpunkt« in den Kirchen St. Dionysius (Volmerswerth) und St. Blasius (Hamm). Wechselnde Impulse laden ein, sich in der Kirche einen Platz zu suchen und zur Ruhe zu kommen oder auch mit nach Hause genommen zu werden.

Gehen Sie gerne öfter hin ... es gibt sicher immer wieder etwas Neues.



Zum **ökumenischen Kreuzweg der Jugend** sind am 8.4.2025 um 18.30 Uhr nicht nur alle Jugendlichen, sondern auch alle Interessierten in die Kirche Schmerzreiche Mutter (Flehe) eingeladen.

Was haben die Texte von damals mit meinem Leben heute zu tun? Wie sieht mein Weg aus?

Vorbereitet wird der Kreuzweg von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Ministranten-Romwallfahrt.

Palmstockbinden, Kinderkreuzweg, Osterbasteln und Osterklappern ...

Zum **Palmstockbinden** laden wir am 12.4.2025 zu folgenden Zeiten ein:

St. Bonifatius	10.00 – 12.00 Uhr (Bastelzeit ca. 20 Minuten)
Schmerzreiche Mutter	10.00 – 12.00 Uhr (Bastelzeit ca. 20 Minuten)
St. Blasius	13.00 – 15.00 Uhr (Bastelzeit ca. 20 Minuten)

Die **Kinder- und Familienkreuzwege** sind am Karfreitag jeweils um 11.00 Uhr in St. Bonifatius (Bilk) und Schmerzreiche Mutter (Flehe).

Zum **Osterbasteln** lädt der Kindermesskreis St. Blasius am Karfreitag von 13.00 bis 15.00 Uhr ins Pfarrheim ein. Es werden Eier für die Osternacht gefärbt und Kleinigkeiten für Ostern gebastelt.

Von **Gründonnerstagabend bis zur Osternacht** schweigen die Kirchenglocken, doch leise bleibt es nicht. Traditionell machen sich die Messdiener mit dem Fahrrad auf den Weg durch Flehe und Hamm und klappern. Alle Erstkommunionkinder 2025 sind eingeladen mitzumachen. Meldet euch bitte dazu bei Gemeindereferentin Kirsten Pretz an. Dort gibt es auch weitere Informationen.

Bei Fragen zu genannten Angeboten gerne bei Gemeindereferentin Kirsten Pretz melden!

TERMINE IN NÄCHSTER ZEIT

APRIL 2025

- DI 08.04. 18.30 Uhr **Ökumenischer Kreuzweg der Jugend** in Schmerzreiche Mutter, s. S. 21
- FR 11.04. 16.00 Uhr **Gemeinsame Kreuzwegandacht** der Frauengemeinschaften St. Ludger und St. Suitbertus in St. Ludger
- SA 12.04. **Palmstockbasteln für Kinder**, s. S. 21
- SO 13.04. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- MI 16.04. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Quiz-Nachmittag, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- FR 18.04. 13.00 Uhr **Osterbasteln für Kinder** im Pfarrheim in Hamm, s. S. 21
- MI 30.04. 13.33 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Geführter Spaziergang auf der Ratinger Str., Treffpunkt Haltestelle Aachener Platz, Preis für Führung 20 €. Bitte anmelden.

MAI 2025

- DO 01.05. 18.00 Uhr **Eröffnung der Maiandacht** mit sakramentalem Segen in St. Dionysius, s. S. 21
- FR 09.05. 16.00 Uhr **Maiandacht** der Frauen von St. Suitbertus und St. Ludger in St. Ludger, s. S. 21
- SA 10.05. 17.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Frühlingskonzert des Polizeichors Düsseldorf im Gerhard-Hauptmann-Haus, Eintritt 15 €. Bitte anmelden.
- SA 10.05. 18.00 Uhr, **Frühjahrsfest der Jugendgemeinschaft St. Bonifatius 2025** im Pfarrheim St. Bonifatius, s. S. 23
- DI 13.05. 15.00 Uhr **Maiandacht** der Frauengemeinschaft St. Bonifatius, s. S. 23
- DI 13.05. 18.00 Uhr **Maiandacht** der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Dionysius, s. S. 23
- SO 18.05. 09.15 Uhr **Goldkommunion, St. Blasius**, s. S. 23
- SO 18.05. 16.00 Uhr **Jubelkommunion, St. Dionysius**, s. S. 23

- SO 18.05. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.

- MI 28.05. 10.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Busfahrt zum Spargelessen als Büffet im Spargelhof Schippers, anschließend Weiterfahrt, Kosten: Für Bus und Spargel-Büffet 46,00 €. Bitte anmelden.

JUNI 2025

- MI 04.06. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Diskussionsrunde mit Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- MI 11.06. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Rückenschmerzen«, Dr. Markus Graf, Chefarzt der Orthopädie am Martinus-Krankenhaus, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- SO 15.06. 11:00 Uhr **Festmesse anl. des 40-jährigen Priester- und 25-jährigen Ortsjubiläums von Pfr. Virnich** in St. Blasius, s. S. 17
- SO 15.06. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- MI 25.06. 13.13 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Besichtigung der Müllverbrennungsanlage in Flingern, Treffpunkt Haltestelle Aachener Platz. Bitte anmelden.
- MO 30.06. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Seniorennachmittag der Bilker Schützen im Zelt auf der Bilker Kirmes

JULI 2025

- SO 13.07. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.

Im Mai:

*Bittprozessionen
bitte rechtzeitig auf der Website
(www.bonifatiuskirche.de)
und in den Pfarrnachrichten
nachsehen!*

Bitte beachten Sie auch die ausgehängten Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de

Maiandachten in St. Bonifatius



◊ Wiederkehrende Termine für Maiandachten:

ST. DIONYSIUS

DO, 01.05., 18.00 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit sakramentalem Segen

danach jeweils SO, 04.05., 18.05. und 24.05. um 17.30 Uhr vor der Abendmesse mit sakramentalem Segen am 11.05. ist keine Maiandacht wegen der Erstkommunion

◊ Maiandachten der Frauengemeinschaften

ST. LUDGER

FR, 09.05., 16.00 Uhr gem. Maiandacht der Frauengemeinschaften von St. Suitbertus und St. Ludger

ST. BONIFATIUS

DI, 13.05., 15.00 Uhr kfd St. Bonifatius

SCHMERZREICHE MUTTER

DI, 13.05., 18.00 Uhr gem. Maiandacht der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth mit sakramentalem Segen
anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

© Markus Weinländer in: Pfarrbriefservice.de

BONI TV

— Solche Shows gab's noch nie —

DIE JUGENDGEMEINSCHAFT
PRÄSENTIERT IHR
FRÜHJAHRSFEST 2025

10.05.2025

PFARRSAAL ST. BONIFATIUS
ab 18:00 Uhr

*vorher:
17 Uhr
Hl. Messe*

Jubel kommunion 2025 St. Dionysius

Sollten Sie (noch nicht) persönlich angeschrieben worden sein, eine herzliche Einladung an die Jubilare, die 2000, 1985, 1975, 1965 und 1955 in Volmerswerth zur Erstkommunion gegangen sind! Der Ortsausschuss freut sich, Sie am Sonntag, den 18. Mai 2025, um 16.00 Uhr zu Kaffee und Kuchen begrüßen zu dürfen. Anschließend besuchen wir den Abendgottesdienst um 18.00 Uhr. Der Ausklang des Abends bleibt den Jubilaren überlassen.

Bitte melden Sie sich über das Pastoralbüro St. Bonifatius tel. unter 0211 153614 oder per Mail unter pastoralbuero@bonifatiuskirche.org bis zum 8. Mai 2025 an!



Goldkommunion in St. Blasius

Herzliche Einladung an alle
Jubilare zur Feier der
Goldkommunion am

18. Mai 2025

für den Kommunionjahrgang 1975

Sollten Sie zu den Erstkommunionkindern dieses Jahrgangs gehören, melden Sie sich gerne unter folgender Mailadresse zur Mitfeier der Heiligen Messe und anschl. Frühstück an:

oa-hamm@bonifatiuskirche.de

Wir freuen uns auf Sie!

weitere Informationen unter:
www.bonifatiuskirche.de



*Hl. Messe
ist um
9.30 Uhr*



Vom 1.9. bis zum 21.9.2025 findet STADTRADELN in Düsseldorf statt ...

... und wir sind dabei!

Dieses Jahr wird STADTRADELN in Düsseldorf nicht im Mai, sondern im September stattfinden. Denn Düsseldorf tut sich in diesem Jahr beim Stadtradeln mit seiner Partnerstadt Chemnitz zusammen.

Chemnitz ist 2025 Kulturhauptstadt Europas und die Oberbürgermeister, Dr. Stephan Keller und Sven Schulze, haben das Rad ins Rollen gebracht. Von Montag, 1. September 2025, bis Sonntag, 21. September 2025, sammeln beide Städte Radkilometer für ihre jeweilige Stadt.

Unsere Kirchengemeinde St. Bonifatius wird sich wie in den letzten Jahren an dieser Aktion beteiligen. Unsere Pfarramtssekretärin Martha Ostertag – als leidenschaftliche Radlerin – wird das Unterteam »St. Bonifatius« wieder als bewährte Kapitänin führen.

Das Mitmachen ist denkbar einfach. Wer teilnehmen möchte, kann sich ab April auf www.stadtradeln.de/duesseldorf registrieren und dann dem Team »Katholisches Düsseldorf«, Unterteam »St. Bonifatius« beitreten.

Danach brauchen Sie im September nur noch loszuradeln und die Radkilometer online auf der Website von STADTRADELN einzutragen oder per STADTRADELN-App zu tracken.

Dabei geht es darum, welches Team die meisten Kilometer gefahren ist. Letztes Jahr war unsere Gemeinde ganz vorn dabei, und das wollen wir dieses Jahr natürlich auch wieder sein.

Freuen Sie sich schon jetzt auf interessante Radtouren durch unser Gemeindegebiet und darüber hinaus, die der Pfarrgemeinderat organisieren wird. Achten Sie auf die Ankündigungen in den Pfarrnachrichten und auf unserer Website unter www.bonifatiuskirche.de. Wir werden auch detaillierte Hinweise zum Anmelden veröffentlichen.

Mitmachen kann jede/r, die/der Fahrrad fahren kann. Ob Schönwetterfahrer oder Wind-und-Wetter-Fahrerin, ob älter oder jünger, ob mit Hollandrad oder Rennrad, mit Dreirad oder Tandem, es wird für jeden etwas dabei sein. Wir freuen uns auf Sie

*Martha Ostertag
und der Pfarrgemeinderat*

**Machen Sie im September mit und
unterstützen Sie unser Pfarrteam!
Je mehr radeln, desto besser ...**

Immer auf dem Laufenden

Sie möchten die aktuelle Gottesdienstordnung so, wie sie in den Schaukästen hängt – also mit Intentionen –, per E-Mail erhalten? Sie möchten einmal in der Woche Neuigkeiten aus unserer Gemeinde erfahren? Sie möchten wissen, wann Gottesdienste und Andachten gefeiert werden, welche Veranstaltungen der Aktiven Senioren oder der Frauengemeinschaften bevorstehen, wann es Ausstellungen in den Büchereien oder Gespräche über den Glauben gibt und was für STADTRADELN geplant ist ... wir informieren Sie zuverlässig kurz und knapp.

Melden Sie sich dazu einfach auf unserer Website für den Newsletter an.

Sie erhalten dann die vollständige Gottesdienstordnung der folgenden Woche direkt nach ihrer Veröffentlichung per E-Mail (in der Regel bis spätestens Freitagmittag), ergänzt um aktuelle Ereignisse und Termine.

Anmeldung zum Newsletter über:

<https://www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/anmeldung-zum-newsletter/>



Durch die **Taufe** wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d.

Den **Bund fürs Leben** schlossen:
Schmerzreiche Mutter

Ehejubiläen



In die **Ewigkeit abberufen** wurden:
für die Gesamtgemeinde

Bild: Horst Steven
In: Pfarrbriefservice.de

Die Feier der Heiligen Woche

PALMSONNTAG, 13. APRIL

Vorabendmessen, 12. April

Schmerzreiche Mutter
18.00 Uhr

St. Ludger
18.00 Uhr

*Sonntagsgottesdienste
mit Palmweihe*

St. Blasius
9.30 Uhr Kinder- und
Familienmesse

St. Bonifatius
10.00 Uhr Kinder- und
Familienmesse

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Kinder- und
Familienmesse

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hl. Messe

St. Dionysius
18.00 Uhr Bußgottesdienst
anschl. Beichtgelegenheit

GRÜNDONNERSTAG, 17. APRIL

St. Bonifatius
18.00 Uhr Abendmahlmesse,
anschl. stille Anbetung

Schmerzreiche Mutter
18.00 Uhr Abendmahlmesse,
anschl. stille Anbetung

KARFREITAG, 18. APRIL

St. Dionysius
10.00 Uhr Kreuzwegandacht

St. Blasius
11.00 Uhr Kreuzwegandacht

St. Bonifatius
11.00 Uhr Kinder- und
Familienkreuzweg

Schmerzreiche Mutter
11.00 Uhr Kinder- und
Familienkreuzweg

Schmerzreiche Mutter
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
mit Kirchenchor

St. Bonifatius
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie

OSTERNACHT, 19. APRIL

St. Blasius
20.30 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

St. Bonifatius
20.30 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

Schmerzreiche Mutter
20.30 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

OSTERSONNTAG, 20. APRIL

St. Blasius
9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius
10.00 Uhr Hochamt

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Hochamt
10.45 Uhr Kinderwortgottes-
dienst im Pfarrheim

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hochamt

St. Dionysius
18.00 Uhr Hochamt mit dem
Kirchenchor

OSTERMONTAG, 21. APRIL

St. Blasius
9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius
10.00 Uhr Hochamt

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Hochamt mit dem
Kirchenchor

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hochamt mit Bilker
Chorgemeinschaft

Erstkommunion

in St. Blasius
am So. 27.04.

in Schmerzreiche Mutter
am So. 04.05.

in St. Dionysius
am So. 11.05.

in St. Bonifatius
am So. 18.05.

#

in St. Bonifatius
am So. 25.05.

»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d.



© Dr. Johannes Fellingner



Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52
Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05
D-40223 Düsseldorf www.stb-guethede
E-mail: stb.guethede@t-online.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693
www.magret-doege.de



**DÜSSELDORFER
TIERFRIEDHOF**
Würdevolle Tierbestattung
Aderräuscher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251
www.duesseldorfer-tierfriedhof.de

 **Sanitätshaus
am Bläak**

Barbara Grätz
Inhaberin

Mobil	0176 - 47 08 70 49	Sanitätshaus am Bläak
Telefon	0211 - 91 59 42 35	Hammer Dorfstraße 126
Fax	0211 - 91 59 42 37	40221 Düsseldorf

bgroetz@sanitaetshausam.de sanitaetshausam.de

 **Malteser**
...weil Nähe zählt

Malteser Hausnotruf
Mit Sicherheit verbunden

Ihr starker Partner vor Ort

Malteser Hilfsdienst e.V.
Fürstenwall 206
40215 Düsseldorf

Telefon 0211 3860730
www.malteser-hausnotruf.de

 **MEMORIAM
GARTEN**

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00

Grußpflege Grabanlage
Gartenpflege Trauerfloristik
zeitgemäße Floristik für jeden Anlaß

 **Luchten**
Friedhofsgärtnerei
Alfred Luchten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48

 **MoniCura**
ALLTAGSBEGLEITUNG

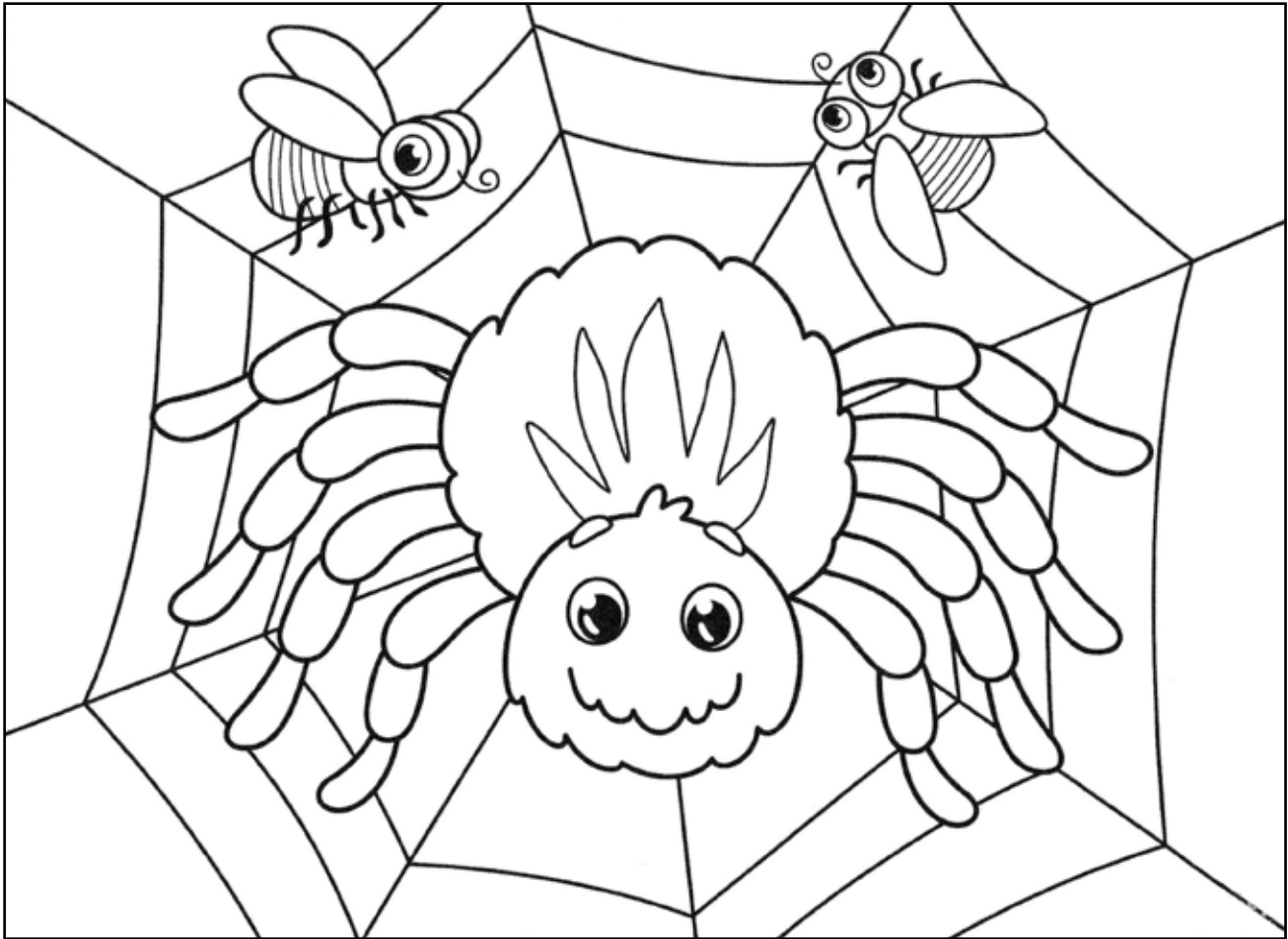
Monika Dabrowska
B.A. Gesundheitspsychologie
& Pflege

Mobil 0176 70029619
post@monicura.de
www.monicura.de

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

Ausmalbild

Nimm dir deine schönsten Stifte und male die Spinnen in ihrem Netz bunt aus.



www.supercoloring.com



Fünf-Kugeln-Eis-Tage mit Oma und Opa Dagmar Chidolue

Zum Glück gibt's Oma und Opa!

Alle Kinder freuen sich, wenn Oma und Opa zu Besuch kommen, auf sie aufpassen, Ausflüge mit ihnen machen oder sogar mit ihnen verreisen. Großeltern haben einfach mehr Zeit, sind geduldiger und spendieren auch mal fünf Kugeln Eis auf einmal! Von ihnen kann man auch erfahren, wie es war, als Mama und Papa selbst noch Kinder waren.

Dagmar Chidolue, preisgekrönte Autorin und ausgewiesene Expertin als Oma, erzählt mit einem Augenzwinkern und sehr viel Humor Alltagsgeschichten, die Felix und Feline mit Oma und Opa erleben.

BON-I-D: EINE GUTE IDEE

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint im August 2025

Der Redaktionsschluss ist am 06.07.2025, das Titelthema lautet: »Glaubenswelten«.

Erscheinungstermine unseres Gemeindemagazins:

Osterausgabe: vor Palmsonntag * Sommerausgabe: im Sommer * Weihnachtsausgabe: vor dem ersten Advent

Die **bon-i-d** ist das Gemeindemagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Dazu sind wir auf Sie, liebe Gemeindemitglieder, angewiesen: Berichten Sie über Ihre Projekte und Aktionen oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten! Sie möchten etwas schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne.

Ihr Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn per E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pastoralbüro abgeben. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen an.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Fotos nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Abgebildeten und bei Kinderfotos der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helferinnen und Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt.

Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Momentan suchen wir besonders Verteiler für Bilk: Feuerbachstr., Moorenstr. und Am Steinberg.



Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Impressum

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, Merowingerstr. 170, 40225 Düsseldorf

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147

E-Mail: pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Redaktion: Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Claudia Ludwig, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Regina Waerder, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de

Fotos: Fotos ohne besondere Quellenangabe: Privatfotos, pixabay.com, Wikipedia

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen, Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 6.460

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

REGELGOTTESDIENSTE

Etwaige Änderungen finden Sie immer in unseren Pfarrnachrichten und auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de.



St. Blasius

Hammer Dorfstr. 121

Sonntag, 9.30 Uhr Hl. Messe

Einmal im Monat Frauengemeinschaftsmesse, s. Pfarrnachrichten

2. Mittwoch d. Monats 15.00 Uhr
Seniorenmesse

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe
nur während der Winterzeit

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Bonifatius

Max-Brandts-Str. 1

Sonntag, 10.00 Uhr Hl. Messe

4. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Dionysius

Volmarweg 3

Sonntag, 18.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 8.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse

1. Montag d. Monats: 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger

Merowingerstr. 170

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

3. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



Schmerzreiche Mutter In der Hött 26

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 10.45 Uhr Hl. Messe

Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse

Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die
Verstorbenen der letzten zehn Jahre

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus

Suitbertusplatz 1

Sonntag, 11.15 Uhr Hl. Messe

letzter Mittwoch d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

montags bis freitags 9.00 – 12.00 Uhr
zum stillen Gebet geöffnet



Alt St. Martin

Martinstr. 72

Mittwoch von 16.30 Uhr bis
18.30 Uhr offene Kirche

Mittwoch, 18.30 Uhr Hl. Messe



Rochuskapelle

Auf den Steinen 1

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe
nur während der Sommerzeit



Stoffeler Kapelle

Christophstr. 2 a

Montag, 8.30 Uhr Hl. Messe

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pater Dr. Joseph Mannaparambil
Pfarrvikar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Telefon: 0151/23147385
joseph.mannaparambil@erzbistum-koeln.de

Kaplan Antony Kuruz Kilaiton Thommai
Sternwartstr. 69
40223 Düsseldorf
Tel.: 0175/8013221
antony.thommai@erzbistum-koeln.de

Pfr. Hans Volkhard Stormberg
Subsidiar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Hermann-Josef Becker
Gemeindereferent
Max-Brandts-Str. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6790993
gemeindereferent.becker@arcor.de

Kirsten Pretz
Gemeindereferentin
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: 0160/96774918
kirsten.pretz@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0157/52629760
wschlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0157/38111189
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Andreas Ueberacher
Tel.: 0171/9515474
auebi@gmx.de

Pfarrgemeinderat

PGR-Kontakt@bonifatiuskirche.de

Pastoralbüro

**Katholische Kirchengemeinde
St. Bonifatius**
Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
(neben der Kirche St. Ludger)

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Intentionen können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Sie können auch gern einen Umschlag in das Kollektienkörbchen legen oder in den Briefkasten des Pastoralbüros werfen. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für etwaige Rückfragen an.

**Unter dieser Nummer
erreichen Sie Tag und Nacht
einen Priester:**
 **0175/2641449**

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-bonifatius@bonifatiuskirche.org

KiTa Flehe
komm. Ltg. Saskia Dimmig
In der Hött 12
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kita-md@bonifatiuskirche.org

KiTa Hamm
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-blasius@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Ludger
Ltg. Svenja Melzer
Merowingerstr. 172
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita-ludger@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Suitbertus
Ltg. Stephanie Teeuwen
Fruchtstr. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
kita-suitbertus@bonifatiuskirche.org

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
buecherei.stblasius@bonifatiuskirche.org
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67
40223 Düsseldorf
buecherei-st.bonifatius@gmx.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.30 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Andrea.Martin@ish.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 15.30 – 17.30 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch